

Dieses Kapitel bietet eine Übersicht über die verschiedenen Studienmöglichkeiten für das Fach Mathematik, einen tabellarischen Überblick über die deutschsprachige Hochschullandschaft sowie zahlreiche mögliche Entscheidungskriterien für Ihre Hochschulwahl.

Wer sich heute für ein Studium der Mathematik entscheidet, dem eröffnen sich zahlreiche Möglichkeiten. Während früher nur die Frage „Diplom oder Lehramt“ im Raum stand und ein Zeitraum von fünf bis sechs Jahren für das Studium eingeplant werden musste, ist das Hochschulsystem heute deutlich flexibler geworden. Ein Bachelor-Abschluss kann innerhalb von drei Jahren erreicht werden – und ist vom Zeitrahmen damit vergleichbar mit einer Ausbildung. Das setzt natürlich voraus, dass alle Leistungsnachweise fristgerecht erbracht werden, dass Praktika zu keinen Verzögerungen führen usw. Wer der Uni danach den Rücken kehren möchte, kann erst mal für ein paar Jahre in der freien Wirtschaft sein Geld verdienen, bevor er sich mit dem Master weiterqualifiziert.

Auch eine Entscheidung für das Lehramt muss nicht endgültig gefällt werden. Hier ist nach dem Bachelor oder auch nach einer Berufstätigkeit eine Weiterqualifizierung mit dem „Master of Education“ möglich. Das bedeutet Offenheit, die Praxis sieht jedoch vielfach anders aus. Es ist verständlich, dass ein Bachelor, der später zu einem Lehramt qualifizieren soll, mindestens ein weiteres Fach ins Blickfeld nehmen muss. Mit anderen Worten: das Erstfach kann dann nicht mit der Intensität studiert werden, die erforderlich wäre, um anschließend nach dem sechsten Semester einen Masterabschluss Mathematik anzustreben. Breite kostet zwangsläufig Tiefe, Offenheit verständlicherweise auch Zeit.

Durch die Vergleichbarkeit der europäischen Hochschulabschlüsse, die mit der Einführung des Bachelors angestoßen wurde, wird es leichter, im Ausland zu studieren. Dies ist durch die Internationalisierung des Arbeitsmarktes für eine Berufstätigkeit wichtiger denn je. Das sichere Beherrschen von mindestens einer Fremdsprache sollte auch für den angehenden Mathematiker selbstverständlich sein. Die Leistungen werden formal anerkannt. Man beachte aber, dass derzeit die Semesteranfangszeiten noch nicht synchronisiert sind, so dass möglicherweise in Deutschland ein Semester verloren geht, weil der Studierende die Klausurtermine nicht wahrnehmen kann.

2.1 Universität oder Fachhochschule?

Sowohl das Fachhochschulstudium als auch das Universitätsstudium bieten neben der Grundlagenlehre zahlreiche Spezialisierungsmöglichkeiten. Dennoch gibt es prinzipielle Unterschiede zwischen beiden, die im Folgenden dargestellt werden.

Fachhochschulstudium

Die Fachhochschulen (FH) sind die klassischen Stätten einer sehr anwendungsbezogenen Ausbildung. Der Studiengang Mathematik ist hier ein noch relativ junger Zweig und wird nur von wenigen Fachhochschulen angeboten. An der FH beträgt die Regelstudienzeit für den Bachelor meist sieben Semester. Neben den mathematischen Inhalten werden Informatik und Allgemeinwissenschaften, wie z. B. Wirtschaft, Recht und Rechnungswesen, vermittelt. Außerdem liegt der Fokus auf einem Anwendungsfach (z. B. Technik, Statistik, Wirtschaftsmathematik), wobei dieser Schwerpunkt an den einzelnen Fachhochschulen variiert. Pflicht sind zudem studienbegleitende Berufspraktika, die sich über ein oder zwei Semester erstrecken. Vertiefende Masterstudiengänge werden inzwischen an einigen Fachhochschulen angeboten. In Einzelfällen ist bei besonderer Qualifikation eine anschließende Promotion an einer Universität möglich.

2.2 Die verschiedenen Studienabschlüsse

Bachelor

Bis auf zwei Ausnahmen (s. u.) bieten alle deutschen Universitäten und Fachhochschulen ein Bachelorstudium für Studienanfänger. Es ist auf sechs bis sieben Semester ausgelegt, wobei sich an die ersten Semester Grundlagenstudium ein nur kurzer Studienabschnitt anschließt, in dem man auf wenige Teilgebiete der Mathematik vertieft eingeht. Für die Bearbeitung der Bachelor's Thesis, der Abschlussarbeit, sind je nach Fachhochschule zwei bis sechs Monate angesetzt. Mit dem Bachelortitel erlangt man einen ersten, berufsqualifizierenden Abschluss.

Das Masterstudium ist forschungsqualifizierend und führt nach weiteren drei bis vier Semestern einschließlich einer ein- bis zweisemestrigen Abschlussarbeit, der Master's Thesis, zum Mastertitel. Die Zulassung zum Masterstudiengang ist an Kriterien wie Bachelornote oder Eignungsprüfung gebunden. Details müssen bei den jeweiligen Fachhochschulen erfragt werden.

Master

Der sogenannte konsekutive Master baut auf einem entsprechenden Mathematik-Bachelor auf, so dass Bachelor- und Masterstudiengang zusammen in

etwa mit einem bisherigen Diplomstudiengang vergleichbar sind. Nicht-konsekutive Masterstudiengänge sind Masterstudiengänge, die inhaltlich nicht auf dem vorangegangenen Bachelorstudiengang aufbauen. Sie zeichnen sich meist durch verstärkte Interdisziplinarität aus oder haben den Charakter von Aufbaustudiengängen im herkömmlichen Sinn. Hier können in der Regel auch Nicht-Mathematiker studieren, zum Teil nach einem Auswahlverfahren. Umgekehrt können natürlich auch Bachelorabsolventen in Mathematik an andere Fakultäten gehen. Hier tun sich immer neue Möglichkeiten zur Spezialisierung auf.

Diplom

Unter den deutschen Universitäten bieten nur noch zwei Mathematik-Diplomstudiengänge an. Diese sind:

- Universität Leipzig (Mathematik und Wirtschaftsmathematik)
- Technische Universität Bergakademie Freiberg (Angewandte Mathematik)

Das Diplom bildete vor Einführung von Bachelor und Master den klassischen Studienabschluss eines Mathematikstudiums mit einer Regelstudienzeit von neun bis zehn Semestern. Das Grundstudium wird nach vier Semestern mit dem Vordiplom abgeschlossen, welches den ersten Meilenstein im Studium markiert und die Zulassung zu Prüfungen des Hauptstudiums bedeutet. Im Hauptstudium wird das mathematische Wissen individuell erweitert und in mathematischen Spezialgebieten vertieft.

2.3 Wahl des mathematischen Studiengangs

Als Reaktion auf den steigenden Bedarf an praxisbezogen und fächerübergreifend ausgebildeten Arbeitskräften bieten viele Universitäten und Fachhochschulen neben dem klassischen Studiengang Mathematik auch weitere anwendungsorientierte, spezialisierte Studiengänge an, wie Technomathematik, Wirtschaftsmathematik oder Statistik. Sie werden im Folgenden kurz vorgestellt.

Mathematik

Im Studium Mathematik wird Wert auf eine breite Ausbildung in Reiner und Angewandter Mathematik gelegt – je nach Hochschule mit unterschiedlicher Gewichtung. Nicht die spezielle Anwendung steht im Vordergrund, sondern die mathematische Methode, Denkweise und Arbeitstechnik. Neben den formalen und praktischen Kenntnissen werden Sie vor allem Abstraktionsvermögen und die Fähigkeit zur Modellbildung und Strukturierung komplexer Aufgaben erwerben. Zu den mathematischen Inhalten müssen Sie aus einem meist umfangreichen Angebot ein Nebenfach wählen. Angrenzende Fachgebiete wie Informatik, Physik oder Wirtschaftswissenschaften werden

empfohlen und auch bevorzugt. Das Nebenfach, dessen Anteil am Studium ca. 20 % ausmacht, kann eine wertvolle Zusatzqualifikation für das spätere Berufsleben darstellen.

- Ausführliche Informationen über den Aufbau des Mathematikstudiengangs bietet Kapitel 2.4.

Technomathematik

Der Studiengang Technomathematik beinhaltet neben der Reinen und Angewandten Mathematik oftmals Informatik als Pflichtfach sowie ein weiteres Wahlpflichtfach aus den Ingenieurwissenschaften. Solche technischen Fächer sind z. B. Maschinenbau, Energietechnik, Vermessungswesen oder Informationstechnik. Im Vergleich zum Nebenfach beim Studiengang Mathematik haben diese angewandten Wissenschaften ein stärkeres Gewicht, was den zeitlichen Anteil am Gesamtstudienplan betrifft. Meist kann man in diesen Fächern auch seine Abschlussarbeit anfertigen. Die Anwendung mathematischer Verfahren auf konkrete Probleme wird im Rahmen des Studienplans verstärkt trainiert.

- Vgl. Kapitel 3.2 Technomathematik. Es beleuchtet den Studiengang, Anwendungsgebiete und Berufsaussichten von Technomathematikern sehr umfangreich und aus verschiedenen Perspektiven.

Wirtschaftsmathematik/Finanz- und Versicherungsmathematik

Da auch im wirtschaftlichen Bereich die Bedeutung der Mathematik, insbesondere ihrer numerischen Anwendungen, ständig wächst, bieten einige Universitäten den Studiengang Wirtschaftsmathematik bzw. Finanzmathematik an. Auch hier sind die Informatikanteile besonders hoch, zudem muss ein Wahlpflichtfach aus den Wirtschafts- oder Sozialwissenschaften belegt werden. Kenntnisse im betrieblichen Rechnungswesen, BWL, VWL oder die Spezialisierung auf moderne Aufgabenfelder wie Operations Research qualifizieren Wirtschaftsmathematiker in besonderem Maße für Aufgaben in wirtschaftlichen Berufsfeldern sowie in Planung und Organisation.

Der Studiengang Finanzmathematik wird teils als Bachelor-/Masterstudiengang angeboten, teils nur als Masterstudium, das z. B. auf einem Bachelor in Wirtschaftsmathematik aufbaut. Stochastik, Optimierung und Numerik bilden die Studienschwerpunkte.

- Vgl. auch das Special Finanz- und Wirtschaftsmathematik (Kap. 3.1) sowie Kap. 3.3 Wirtschaftsmathematik. Sie stellen ausführlich die Studiengänge und -inhalte, Anwendungsgebiete und Berufsaussichten aus verschiedenen Perspektiven dar.

Statistik

An einigen wenigen Hochschulen wird das Fach Statistik als eigenständiger Studiengang angeboten. Sein inhaltlicher Schwerpunkt ist die Angewandte Mathematik, wobei grundlegende Vorlesungen in Mathematik die Basis bilden. Hinzu kommen je nach Studienort auch Vorlesungen in Informatik, statistische Methodik und Modellierung. Statistiker haben heute exzellente Berufsperspektiven. Statistikabsolventen finden Anstellung u. a. in Banken, Versicherungen, Pharmaunternehmen, Beratungsinstituten, Forschungseinrichtungen, Behörden und Ämtern.

➤ Vgl. auch Kapitel 3.4 Statistik.

Mathematik und Biowissenschaften

Auch die Kombination von Mathematik mit Biowissenschaften wird im Studium zukünftig weiter an Bedeutung gewinnen. Der Life-Science-Boom, die revolutionären Entwicklungen in Genomik, Molekularbiologie, Biotechnologie u. a. erfordern eine neue Qualität der Modellierung und Mathematisierung in den Biowissenschaften und ein hohes Niveau an interdisziplinärer Zusammenarbeit. Dem tragen auch schon einige Hochschulen Rechnung mit einem Studienangebot in Biomathematik.

➤ Vgl. auch Kap. 3.5 Mathematik und Biowissenschaften.

Lehramt

Die meisten Bundesländer haben mittlerweile auf Bachelor-/Masterstudiengänge umgestellt. Nur in Bayern und Baden-Württemberg beendet man das Studium immer noch mit dem Ersten Staatsexamen. Allerdings wurde das Lehramtsstudium strukturell den Bachelor-/Masterstudiengängen angeglichen. Lehramtskandidaten müssen mindestens zwei Fächer belegen, gelegentlich in unterschiedlicher Gewichtung. Neben der klassischen Universität kann man eine Lehramtsausbildung auch an einer Pädagogischen Hochschule absolvieren, solche gibt es allerdings nur noch in Baden-Württemberg und die entsprechenden Abschlüsse qualifizieren nur für das Lehramt der Sekundarstufe II. Je nach Berufsziel gibt es für jede Schulform unterschiedliche Studiengänge: Lehramt für Gymnasien, Haupt- und Realschule, Grundschule sowie Berufsschule. Details sollten bei den entsprechenden Hochschulen erfragt werden, denn abhängig von Schulform und Bundesland gelten andere Anforderungen an das Studium.

➤ Vgl. auch Kapitel 1.6 Mathematik und Schule.

2.4 Das Mathematikstudium an der Universität

Gilt Ihr Interesse hauptsächlich den wissenschaftlichen Inhalten und fasziniert Sie die mathematische Forschung, empfiehlt sich ein Universitätsstudium. Der Bachelorabschluss kann in einer vorgesehenen Regelstudienzeit von sechs Semestern erreicht werden. Eine anschließende Spezialisierung ist nach dem Abschluss mit einem Masterstudiengang, der in der Regel vier Semester umfasst, möglich. Alternativ gibt es noch an zwei Universitäten die Möglichkeit, einen Diplomstudiengang zu belegen. Die Studierenden gestalten ihr Studium ab der zweiten Hälfte des Bachelorstudiums (bzw. im Diplom nach vier Semestern Grundstudium) weitgehend selbstbestimmt, d. h. es sind nur noch wenige Pflichtwochenstunden vorgeschrieben.

Naturgemäß sind die Forschungsaktivitäten an den Universitäten sehr viel umfangreicher. Schon während des Studiums kann man sich im Rahmen von Studienarbeiten und der Diplomarbeit bzw. Bachelor's und Master's Thesis an den wissenschaftlichen Projekten der mathematischen Institute beteiligen. Eine Promotion bietet die Möglichkeit, weiter intensiv an aktuellen Themen zu forschen. Promotions- und Habilitationsrecht haben nur Universitäten. Wer sich also eine künftige Tätigkeit in Lehre und Forschung vorstellen kann, ist an der Universität sicher am besten aufgehoben.

Wie schon im vorangehenden Kapitel deutlich wurde, hat sich das Angebot an Studiengängen und -abschlüssen im Fach Mathematik an deutschsprachigen Universitäten in den letzten Jahren sehr verändert. Jede einzelne Studienrichtung detailliert zu beschreiben, mit allen Besonderheiten und Unterschieden der einzelnen Universitäten, ist sicher unmöglich. Sie finden hier aber die prinzipiellen Strukturen und Inhalte der wichtigsten mathematischen Studiengänge beschrieben.

- Anwendungsorientierte Mathematikstudiengänge – z. B. Techno- und Wirtschaftsmathematik oder Statistik – werden in Kapitel 3 detailliert vorgestellt.

2.4.1 Universitäre Bachelor- und Masterstudiengänge Mathematik

Das Bachelorstudium ist meist auf sechs Semester ausgelegt und führt zu einem ersten berufsqualifizierenden Abschluss. Der Titel Bachelor of Science berechtigt auch dazu, anschließend ein Masterstudium aufzunehmen, im Inwie im Ausland. Dieses Zusatzstudium dauert in der Regel zwei Jahre, der konsekutive Studiengang Bachelor plus Master hat also eine ähnliche Regelstudienzeit wie das alte Diplomstudium. Auch von der akademischen Wertung her sind der Master- und Diplomabschluss international und national gleich anerkannt.

Die Lehrveranstaltungen in Bachelor- und Masterstudiengängen zeichnen sich durch eine Modulstruktur aus. Module sind nach inhaltlichen und thema-

tischen Gesichtspunkten gebildete Einheiten, die sich meist über maximal zwei Semester erstrecken und für die Leistungspunkte vergeben werden. Diese Einheiten können sich aus verschiedenen Lehr- und Lernformen zusammensetzen: Klassische Formen wie Vorlesungen, Übungen, Seminare, aber auch neue Formen multimedialen und internetbasierten Lernens können Elemente von Modulen sein. Einzelheiten zu den Modulen werden in einem sogenannten Modulhandbuch zusammengefasst, aus dem alle wesentlichen Informationen zu den Modulen (Inhalt, Prüfungsformen, Voraussetzungen, zu erreichende Punktzahl) entnommen werden können.



Modulhandbücher finden sich meist als herunterladbare PDF-Dateien auf den Homepages der einzelnen Fachbereiche.

Alle Veranstaltungen werden mit einer bestimmten Zahl von Leistungspunkten (auch Credit Points, ECTS-Punkte) bewertet. Hierfür wird das mit dem Sokrates-Programm entwickelte European Credit Transfer System (ECTS) herangezogen. Daher sind alle Veranstaltungen formal vergleichbar mit denen an anderen europäischen Hochschulen und die erbrachten Leistungen werden weltweit anerkannt.

2.4.2 Die Bausteine des Mathematikstudiums an der Universität

Das sechs Semester umfassende Bachelorstudium besteht aus einem Pflichtbereich und einem Wahlpflichtbereich der Mathematik, dem gewählten Nebenfach, einigen Zusatzqualifikationen und der Abschlussarbeit. Es wird grob in drei Studienabschnitte aufgeteilt: Eine Orientierungsphase, in der Studierende erste Einblicke in mathematische Anwendungen und Arbeitsmethoden erhalten sollen, die Aufbauphase, aus der mit weiterer Spezialisierung das Thema der Bachelorarbeit gewählt wird, und die Abschlussphase mit der Anfertigung einer schriftlichen Hausarbeit, der Bachelor's Thesis.

Jedem dieser drei Studienabschnitte sind unterschiedliche Veranstaltungsblöcke zugeordnet, Module genannt. Es gibt sogenannte Basismodule, wie die Pflichtmodule Analysis und Lineare Algebra, Aufbau- und Vertiefungsmodule. Basismodule legen in den ersten Semestern die Grundlage für das mathematische Denken und sind verpflichtend, Aufbau- und Vertiefungsmodule sind meist frei wählbar. Je nach Hochschule gibt es unterschiedliche Angebote. Die Module setzen sich vor allem aus folgenden drei Veranstaltungstypen zusammen: Vorlesungen, Übungen und Seminare.

- **Vorlesungen:** Sie vermitteln einen Überblick über das behandelte Fachgebiet, führen in die wissenschaftliche Methodik ein und liefern das zum

mathematischen Argumentieren und zur eigenständigen Problemlösung nötige Werkzeug an die Hand.

- **Übungen:** Sie begleiten die Vorlesungen. Hier werden die Lösungen der Aufgaben vorgestellt und erklärt. Meistens finden diese Veranstaltungen in kleineren Gruppen statt. Zum Teil gibt es auch noch sogenannte Zentralübungen, in denen meist der Übungsleiter vor der ganzen Gruppe eines Semesters eine weitere Übung hält. Zusätzlich zu den Übungen gibt es manchmal ergänzende Tutorien.
- **Seminare:** Sie widmen sich einem speziellen wissenschaftlichen Gebiet und auch den Techniken des wissenschaftlichen Arbeitens. Hier kann der Teilnehmer das selbstständige Lesen und Verstehen mathematischer Literatur üben sowie einen eigenen Vortrag halten. In Seminaren kann man zum ersten Mal mit den Gegenständen aktueller Forschung in Berührung kommen, wie z. B. im Seminar zur Abschlussarbeit.

Bachelor Mathematik: die Module

Mit den Modulen des Bachelorstudiums müssen zusammen 180 Punkte für einen erfolgreichen Abschluss gesammelt werden. Oft gibt es ein Anwendungsfach, vergleichbar mit einem Nebenfach, das je nach Hochschule unterschiedliche Anteile an der geforderten Gesamtsumme hat.

Die Basismodule Analysis und Lineare Algebra bilden die Grundlagen des Bachelorstudiums. Im zwei- bis dreisemestrigen Vorlesungskanon Analysis wird die Differential- und Integralrechnung für Funktionen einer bzw. mehrerer reeller Variablen behandelt, stehen Begriffe wie Stetigkeit und Differenzierbarkeit im Mittelpunkt. Die Vorlesung Lineare Algebra geht in der Regel über zwei Semester und ist neben Analysis die zweite Vorlesung, auf der das gesamte Mathematikstudium aufbaut. Hauptgegenstände sind beispielsweise Lineare Gleichungssysteme, Vektorräume, Matrizen und die Euklidische Geometrie.

Zur fachlichen Grundausbildung gehören neben den Einführungsveranstaltungen in Reiner und Angewandter Mathematik mit Vorlesungen, Übungen oder Praktika auch die Veranstaltungen in einem Nebenfach. In der Reinen Mathematik bietet sich in der höheren Analysis z. B. die Funktionentheorie an, in der die Funktionen komplexer Veränderlicher untersucht werden. Die auf der Linearen Algebra aufbauende Vorlesung Algebra beschäftigt sich mit algebraischen Strukturen wie Gruppen, Ringe, Körper. Elementare Zahlentheorie, Geometrie oder eine Einführung in die Diskrete Mathematik (Kombinatorik, Graphen etc.) werden auch manchmal angeboten.

In der Angewandten Mathematik sind die Vorlesungen in Numerik, in der das Lösen von mathematischen Problemstellungen mit numerischen Algorithmen gelehrt wird, und Stochastik, d. h. das Rechnen mit zufallsabhängigen Größen in der Wahrscheinlichkeitstheorie und Statistik, meistens Pflichtvorlesungen. Differentialgleichungen, Mathematische Modellierung und auch

die Mathematische Optimierung sind ebenfalls grundlegende Themen, zu denen manchmal einführende Veranstaltungen angeboten werden. Ergänzend zu den Basismodulen in Analysis und Linearer Algebra findet man an einigen Hochschulen Vorlesungen mit Übungen in Computerorientierter Mathematik und Tutorien oder Praktika in Mathematik-Software. An der Universität Oldenburg wurde das Modul „Mathematisches Problemlösen und Beweisen“ eingeführt.

Die zweite Hälfte des Bachelorstudiums besteht aus Vertiefungsmodulen. Das Angebot und die Art der möglichen Zusammenstellungen differieren sehr stark von Hochschule zu Hochschule. Entscheidend ist die Schwerpunktsetzung im Teilbereich Mathematik und die Wahl des Neben- bzw. Anwendungsfachs. Im Allgemeinen werden Veranstaltungen in folgenden Bereichen angeboten:

- **Reine Mathematik:** Themen in den Vertiefungsbereichen Analysis (z. B. Funktionalanalysis), Algebra (z. B. Kommutative Algebra, Algebraische Geometrie), Zahlentheorie, Geometrie (z. B. Differentialgeometrie) und Topologie sowie der Mathematischen Logik u. a.
- **Angewandte Mathematik:** Themen in den Vertiefungsbereichen der Stochastik, der Numerik (z. B. numerische Behandlung von Differentialgleichungen) und der Mathematischen Modellierung, der Diskreten Mathematik (z. B. Codierungstheorie und Kryptographie), der Mathematischen Optimierung u. a.

Masterstudiengang Mathematik

Nach dem Bachelorabschluss kann man je nach gewähltem Schwerpunkt einen passenden Masterstudiengang auswählen. Dieser wird ebenfalls mit einer schriftlichen Hausarbeit abgeschlossen, die allerdings wesentlich umfangreicher als die Bachelor's Thesis ist und sich über zwei Semester erstreckt. Zur ersten Information dient die nachfolgende Tabelle. Sie bietet einen Überblick über die deutschen Universitäten und die dort angebotenen Studiengänge und Abschlüsse.



Orientierung bei der Wahl von Studiengang und -ort bietet auch die Plattform „Hochschulkompass der Hochschulrektorenkonferenz“:
www.hochschulkompass.de

2.4.3 Universitäten mit Mathematikstudiengängen

Mit Hilfe der folgenden Tabelle können Sie sich einen Überblick über das Mathematikangebot der Universitäten in Deutschland verschaffen. Diese Übersicht ist nur als Orientierungshilfe gedacht. Ausführliche Informationen findet man auf den Internetseiten der einzelnen Hochschulen.

Bedeutung der Abkürzungen

D	Diplom
B	Bachelor of Science
M	Master of Science

Hochschule	Website	Studiengänge
Rheinisch-Westfälische Technische Hochschule (RWTH) Aachen	www.mathematik.rwth-aachen.de	Mathematik (B, M) Wirtschaftsmathematik Lehramt
Universität Augsburg	www.math.uni-augsburg.de	Mathematik (B, M) Wirtschaftsmathematik (B, M) Lehramt
Universität Bayreuth	www.math.uni-bayreuth.de/	Mathematik (B, M) Wirtschaftsmathematik (B, M) Technomathematik (B, M) Lehramt
Technische Universität Berlin	www.math.tu-berlin.de	Mathematik (B, M) Wirtschaftsmathematik (B, M) Technomathematik (B, M)
Freie Universität Berlin	www.math.fu-berlin.de	Mathematik (B, M) Lehramt Scientific Computing (M)
Humboldt-Universität zu Berlin	www.mathematik.hu-berlin.de	Mathematik (B, M) Statistik (M) Lehramt
Universität Bielefeld	www.uni-bielefeld.de	Mathematik (B, M) Wirtschaftsmathematik (B, M) Lehramt
Ruhr-Universität Bochum	www.ruhr-unibochum.de/ffm	Mathematik (B, M) Lehramt
Rheinische Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn	www.math-nat-fakultaet.uni-bonn.de	Mathematik (B, M)
Technische Universität Carolo-Wilhelmina zu Braunschweig	www.tu-braunschweig.de/mathnet	Mathematik (B, M) Finanz- u. Wirtschaftsmathematik (B, M) Lehramt
Universität Bremen	www.mathematik.uni-bremen.de	Mathematik (B, M) Technomathematik (B, M) Medical Biometry/Biostatistics (M) Lehramt
Jacobs University Bremen	http://math.jacobs-university.de	Mathematics (B) Applied and Computational Mathematics (B) Graduate Program Mathematical Science (M, Ph.D)

Studien- und Berufsplaner Mathematik
Schlüsselqualifikation für Technik, Wirtschaft und IT. Für
Studierende und Hochschulabsolventen
(Hrsg.)
2015, XIII, 300 S., Softcover
ISBN: 978-3-658-04128-1